

Redaktion: Stephanie Hess



WELLNESSTIPP

Sorglos in den Bergen



Für Bildredaktorin Ana Martínez wurde im neuen Anbau des Resorts La Ginabelle in Zermatt ein Kindheitstraum wahr.

Das Hotel in drei Worten: Zentral, familienfreundlich, unkompliziert.

Mein erster Eindruck: Das beeindruckende Begrüssungskomitee in Form des Matterhorns, inklusive der legendären Air Zermatt, die mit einem Helikopter direkt vor meinem Balkon vorbeiflog. Ein Kindheitstraum!

Das hat mich überrascht: Der Kontrast zwischen dem älteren Teil des Hotels La Ginabelle – italienisch-mediterraner Stil

mit Alpenpomp – und dem neuen Anbau. Die Apartment-Residenz Altiana ist modern, reduziert und in gedeckten Farben gehalten.

Meine Highlights: Meine neuen Augenbrauen, die ich bei der tollen Beautybehandlung von Evelyne Berg verpasst bekam. Die Aussicht – ich bin jetzt komplett dem Matterhorn verfallen. Und die Massagedüsen im neuen Infinity-Aussenpool. Das alles war so grossartig, dass ich nach dem

Test gleich noch zwei Tage angehängt habe. Homeoffice geht ja von überall.

Spezialität des Hauses: Familien-Wellnessbehandlungen, auch für Kinder.

Für wen ist das Hotel geeignet? Für Menschen mit Covid-Angst. Es gelten gute Sicherheitsmassnahmen in gemeinschaftlich genutzten Räumen. Und man kann selber kochen oder sich das Essen in den Apartments servieren lassen, die übrigens im Baukastensystem gebucht werden können. Etwa eine Familienwohnung mit einem separaten, aber verbundenen Einzelzimmer dazu fürs Grosi.

Das ist mir aufgefallen: Steht da im Wohnzimmer ein leeres Aquarium? Ein gläserner Hamsterkäfig, eine trostlose Hausbar? Nein, eine Ethanol-Feuerstelle. Per Knopfdruck beginnen die Flammen zu züngeln, knisternder Sound inklusive.

Ich würde sofort wieder hinfahren, weil... Ich das Hörnli jetzt schon vermisse. Genauso wie die Massagedüsen.

La Ginabelle/Altina, Vispastrasse 52, 3920 Zermatt, Tel. 027 966 50 00, la.ginabelle.ch, Altina-Familienapartment mit Frühstück ab 910 Fr, DZ ab 250 Fr.



NACHGEFRAGT –

“Es gibt auch Destinationen, die profitiert haben”

Pascale Berclaz, Direktorin BE! Tourismus AG

470 Millionen Franken, dreissig beteiligte Firmen, 250 Mitarbeiter – mit der V-Bahn im Berner Oberland ist ein Megaprojekt eröffnet worden. Was bedeutet das für die Region?

Die V-Bahn bringt weit mehr Menschen auf Eigergletscher, Männlichen und das Jungfrauoch. Und ist viel schneller als die bisherigen Transportmittel. Beim Jungfrauoch verkürzt sich die Anfahrt etwa um satte 47 Minuten.

Sie soll auch Schub bringen für die durch Covid-19 gebeutelte Tourismusbranche?

Davon gehen wir aus. Die Pandemie hatte und hat zahlreiche schwerwiegende Auswirkungen auf den Tourismus – auf die Hotellerie und Parahotellerie, wie etwa Ferienwohnungen. Ebenso auf Restaurants, Museen, Seilbahnen und so weiter. Es gibt aber auch Destinationen, die im Sommer profitiert haben.

Jene, die bereits vorher auf Schweizer Gäste gesetzt hatten, konnten ihren Anteil an einheimischen Besucherinnen in der Regel erhöhen, etwa Adelboden oder Gstaad.

Gibt es noch andere positive Effekte in diesem insgesamt schwierigen Jahr?

Was mich freut sind die jetzt so hübsch gestalteten Aussenbereiche der Restaurants, Cafés und Pop-up-Bars. Im Frühling und Sommer fanden zudem immer mal wieder spontane Klein-Konzerte auf Quartierplätzen oder vor Alterszentren statt. Und eine sehr stimmungsvolle Konzertreihe von Patent Ochsner zog die Menschen an den Blausee. Ihr Geheimtipp im Kanton Bern für einen Winterausflug, wenn man Menschenmassen meiden will?

Im Berner Jura lässt es sich wunderbar Winterwandern und Schneeschuh- oder Langlaufen. Auch die Region um den Jaunpass eignet sich für Winterausflüge. Ebenso noch weniger stark frequentierte Orte wie die Naturparks Gantrisch und Diemtigtal, die Lom-bachalp oder das Emmental. Und rund um den Bielersee gibt es Spazierwege, die bestimmt nicht überfüllt sind. Auch in kleineren Skigebieten wie auf dem Rinderberg oder Wispile und Wasserngrat bei Gstaad trifft man meist nicht auf grosse Menschenmassen. Für mich eines der schönsten Naherholungsgebiete bei der Stadt Bern ist der Wohlensee zum Spazieren, Wandern oder Biken.



Lieber anschauen als drübergehen



Gefahren, aus der Ferne betrachtet. Wer hat sich den Giftgarten ausgedacht? Entspricht der kürzeste Flughafen der Welt irgendwelchen Sicherheitsnormen? Und was hat es mit der gefährlichsten Brücke der Welt auf sich (Bild)? Mit diesem Atlas erkundet man die achtzig gefährlichsten und unheimlichsten Orte der Welt – ganz sicher vom Sofa aus.

Ophélie Chavaroche, Arnaud Goumand: Atlas der Gefahren. Kosmos-Verlag, 2020, 256 Seiten, ca. 53 Fr.

Feierkessel
In Pandemiezeiten sollte man sich besser nicht in Innenräumen treffen, sondern draussen. Der Kälte trotzt man mit einem Feuer und einem Kessel wie früher in der Pfadi oder im Blauring, in dem man Glühwein oder Risotto für Freunde und Familie zubereitet. Das wärmt und macht Freude.

Kessel in verschiedenen Grössen ab ca. 50 Fr., u. a. bei hajk.ch



Fotos: Ana Martínez (2), Shutterstock (1)

